№ 287. Mittwoch, den 8 Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Reichsfinanzen.

Es wäre selbstverständlich vergebliche Mühe, den Nachweis zu versuchen, daß die verbündeten Regierungen des Guten zu viel thun, wenn sie dem Reichstage gegenüber erklären, die Durchführung des Flottengründungsplanes des Herrn Tirpitz während der nächsten sieben Jahre werde ohne neue Steuern möglich sein. Die Begründung dieser Auffassung wird ohne Zweifel schon für die erste Lesung der Flottenvorlage seitens des Staatssekretärs von Thielmann geliefert werden und man wird ja dann sehen, von welchen Voraussetzungen die Regierungen ausgehen. Der Etat für 1898 — so ist das Etatsjahr vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 genannt — schließt mit einer Ausgabe-Erhöhung von 64,5 Millionen ab, von denen 62 Millionen ausschließlich auf die dauernden Ausgaben fallen, also auch in Zukunft zum Mindesten in dieser Höhe zu leisten sind. Die einmaligen Ausgaben steigen nur um 36,5 Millionen, da ein erheblich größerer Theil derselben auf die eigenen Einnahmen des Reichs übernommen wird. Gleichwohl erhöhen sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf 139 Millionen (mehr gegen das Vorjahr $36\frac{1}{2}$ Millionen) während die außerordentlichen Ausgaben sich von $91\frac{4}{5}$ auf $57\frac{2}{5}$ Millionen vermindern. Die zweite Rate der Kosten für die Umgestaltung des Artilleriematerials soll bekanntlich aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Der Ausgabesteigerung steht bei den Einnahmen ein Mehr von 29,3 Millionen gegenüber; der Mehrbedarf von 35,2 Millionen wird durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge gedeckt. Auf der andern Seite aber sind die Ueberweisungen an die Einzelstaaten um 37,2 Mill. höher veranschlagt als im Etat des laufenden Jahres. Die Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer sollen 36,5 Millionen Mark aus der Verbrauchsabgabe von Branntwein 2,4 Millionen ergeben, während der Ertrag der Reichsstempelsteuer um 1,7 Millionen niedriger veranschlagt ist. Ob die Einzelstaaten im Jahre 1898 ebenso günstig abschließen werden, wie im Jahre 1896, bleibt immerhin abzuwarten. Sie haben aus den Ueberschüssen — trotz der zur Schuldentilgung reservirten 50 Millionen — rund 27 Millionen mehr erhalten, als nach dem Etat zu erwarten war, sodaß nach Abzug der elf Millionen Matrikularbeiträge noch 16 Millionen übrig bleiben. Die Finanzpolitik, welche der Reichstag in den letzten Jahren zum Theil im Widerspruch mit den Regierungen getrieben und die in der steuersüchtigen Presse Tag aus, Tag ein verhönt worden ist, hat sich demnach als durchaus richtig erwiesen; was die Regierungen auch dadurch anerkennen, daß sie dieses Mal auf die famose Miquel-Posadowski'sche Reichsfinanzreform mit keinem Worte zurückkommen. Man kann aber nicht unberücksichtigt lassen, daß die Ueberschüsse des Reichs in den letzten Jahren zum Theil durch die niedrige Veranschlagung der Einnahmen im Etat bedingt waren. Wenn jetzt, um einen günstigen Etatsabschluß zu erzielen, der Etatsentwurf mit erheblich höherer Veranschlagung der Einnahmen vorgeht, so bleibt abzuwarten, ob auch dieses Mal der Voranschlag sich als gerechtfertigt erweist.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

— **Rekrutenprüfungen im Deutschen Reich.** Im Ersatzjahre 1896/97 wurden 250 931 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 250 083 Schulbildung in der deutschen Sprache, 563 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 285 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. In Prozent der Gesammtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahr 1887/88: 0,71, 1888/89: 0,60, 1889/90: 0,51, 1890/91: 0,54, 1891/92: 0,45, 1892/93: 0,38, 1893/94: 0,24, 1894/95: 0,22, 1895/96: 0,15, 1896/97: 0,11. Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung geliefert wurden, das erste dem letzten Jahre der vorstehenden Periode gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten, im Reg.-Bez. Posen 1887/88: 4,47, 1896/97: 0,90, Marienwerder 4,76 bezw. 0,82, Gumbinnen 5,38 bezw. 0,62, Oppeln 1,90 bezw. 0,42, Königsberg 3,30 bezw. 0,40. Ueberall ist eine bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Abnahme der Eingestellten ohne Schulbildung in Gumbinnen, Marienwerder und Posen.

— **Kriminalstatistik für das Deutsche Reich.** Im Jahre 1896 wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 456 939 Personen verurtheilt, darunter 44 212 unter 18 Jahr alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 81 868 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion, bei 194 522 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 179 132 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1417 wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig und zwar wesentlich gestiegen; die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorien betrug 1891: 149 750, 1892: 157 928, 1893: 172 096, 1894: 181 977, 1895: 187 834 und 1896: 194 522. Ebenso haben stetig zugenommen die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 61 994 im Jahre 1891 auf 81 868 im Jahre 1896 gestiegen sind. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten betrug 1892: 196 437, 1896: 179 132, mithin 1896: 17 305 weniger. Von den 44 212 „Jugendlichen", d. h. 12 bis unter 18 Jahr alten Personen wurden unter Anderem verurtheilt: 21 484 wegen Diebstahl, 8186 wegen Körperverletzung, 2912 wegen Sachbeschädigung, 2063 wegen Unterschlagung, 1704 wegen Betruges, 1168 wegen Beleidigung, 1109 wegen Hehlerei, 1088 wegen Unzucht, 861 wegen Hausfriedensbruchs, 588 wegen Urkundenfälschung, 521 wegen Jagd- und Fischereivergehen, 334 wegen Brandstiftung und fahrlässiger Inbrandsetzung, 206 wegen sonstiger Sittlichkeitsverbrechen, 117 wegen Raub und Erpressung, 21 wegen Mord, Todtschlag und Kindesmord; usw.

— Von der **sozialdemokratischen Fraktion** ist Abgeordneter Bebel als Etatsredner bestimmt, in der Flottenfrage werden Schönlank und Molkenbuhr das Wort nehmen. Ferner wird die Fraktion folgende Initiativanträge stellen: 1. Antrag betreffend die Einführung eines Reichsvereinsgesetzes. 2. Einführung obligatorischer Gewerbegerichte. 3. Aufhebung der Paragraphen im Strafgesetzbuch betreffend die Majestätsbeleidigung. 4. Aufhebung der Gesindeordnung. 5. Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Hausindustrie und Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren. 6. Einführung eines Reichsberggesetzes. 7. Ausdehnung der Immunität der Reichstagsabgeordneten auf die Strafvollstreckung (Artikel 31 der Verfassung). 8. Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit für alle in Handel, Industrie und Gewerbe beschäftigten Personen. 9 Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen.

Lokales.

Thorn, 7. Dezember.

— [**Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken**] entfaltet eine Thätigkeit, die mit seinem Namen durchaus in Widerspruch steht. Er fördert nicht das Deutschthum, sondern verschärft nur den Gegensatz zwischen den beiden Nationalitäten durch Empfehlung des Boykotts. Wie der „Pos. Ztg." mitgetheilt wird, hat die Posener Ortsgruppe des Vereins ein Zirkular erlassen, in welchem die deutschen Geschäfte in der Stadt Posen und deren Vororten namhaft gemacht werden, mit der Bitte, bei Einkäufen von dieser Liste recht häufig Gebrauch zu machen. Dahinter folgt noch ein Verzeichniß von 68 „polnischen Geschäften mit deutschem Namen". Voraussichtlich werden die auf diese Weise in ihrer Existenz bedrohten Geschäfte dazu nicht schweigen, sondern sich kräftig zur Wehr setzen. Das Vorgehen der Hakatisten ruft allmählich auch in den Kreisen Widerspruch hervor, die bisher mit der Polenpolitik der Regierung einverstanden waren. So richtet jetzt Professor Delbrück in den „Preuß. Jahrb." eine scharfe Absage sowohl an die Hakatisten wie an die Regierung, deren Ansiedlungspolitik sich als völlig verfehlt erwiesen habe. Was für Zustände sich aus der Verfeindung zweier Nationalitäten ergeben, die genöthigt sind, auf demselben Boden mit einander politisch und wirthschaftlich auszukommen, dafür bietet zur Zeit unser Nachbar hinter den schwarz-gelben Pfählen ein recht lehrreiches Beispiel.

— [**Privatdampf auf der Weichsel**] würde für die große Anzahl von Privatschiffern auf der Weichsel unbedingt von großem Nutzen sein, allein es scheint, als ob die Schifffahrt das noch nicht erkennt. Der „Ostdeutsche Strom- und Binnenschifferverein" in Danzig sucht nun 50- bis 60 000 Mk. zum Bau eines Dampfers zusammenzubekommen, andererseits scheinen manche Weichselschiffer zum Anschluß an die Charlottenburger Genossenschaft zu neigen, die dann eventuell einen Dampfer für die Weichsel in Betrieb stellen könnte. („Schiff".)

— [**Ein angenehmes Weihnachtsgeschenk**] wird die preußische Bahnverwaltung dem reisenden Publikum machen. Dieselbe hat nämlich bestimmt, daß alle Rückfahrkarten mit sonst kürzerer Geltungsdauer, welche vom 18. Dezember ab zur Ausgabe gelangen, bis zum 6. Januar 1898 für die Rückfahrt giltig bleiben, und zwar muß dieselbe an diesem Tage spätestens um 12 Uhr Nachts angetreten werden. Diese erhebliche Verlängerung der Geltungsdauer ist theils mit Rücksicht auf die Einbeziehung des Neujahrtages, theils deshalb erfolgt, damit den Schülern, die in die Ferien reisen, die Benutzung der Rückfahrkarten für die ganze Ferienzeit ermöglicht wird.

— [**Weihnachtssendungen.**] Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen **bald zu beginnen**, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetadressen nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden; die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

— [**Frauenräume in den Wartesälen 3./4. Klasse.**] Nachdem angeregt worden ist, auf größeren Uebergangsstationen, namentlich solchen, auf denen die Reisenden nach Lage der Züge genöthigt sind, einen Theil der Nacht zuzubringen, auch in den Wartesälen 3./4. Klasse besondere Frauenräume einzurichten, hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Verhältnisse ihres Bezirks nach dieser Richtung hin einer Prüfung zu unterziehen und bei festgestelltem Bedürfniß zur Einrichtung besonderer Frauenräume — welche zweckmäßig durch Herstellung leichter bis zur Decke reichender Wände in den vorhandenen Wartesälen erfolgen könnte — bezügliche Anträge auf Einstellung der erforderlichen Geldmittel in den Etat für 1899/1900 einzubringen.

Kleine Chronik.

* **Eine romantische Klostergeschichte** berichtet die „Allgem. Zeitung": In einem durch seine Pflege von Kunst und Wissenschaft berühmten süddeutschen Kloster spielte sich vor kurzer Zeit eine Episode ab, die reichen Stoff zu einem modernen Roman bieten könnte. Jahre sind's, daß sich zwei junge Herzen in Liebe gefunden und trotz der sich ihrer Vereinigung entgegenthürmenden Hemmnisse gehofft hatten, der Eltern Widerspruch doch noch zu beseitigen. Die beiden Liebenden gehörten verschiedener Konfession an, und die Eltern hielten starr und fest an dem ererbten Glauben der Väter, das junge Mädchen wollte aber ohne den elterlichen Segen nicht den Bund für's Leben schließen. Alles Bitten und Flehen blieb fruchtlos. und so schieden denn die jungen Leutchen kummervollen Herzens von einander, für's ganze Leben, wie sie meinten. Der Jüngling trat in ein Kloster und ward Ordensmann, Die junge Maid blieb unvermählt und widmete sich als Diakonissin der Pflege leidender Mitmenschen und gedachte in Treue des verlorenen Geliebten. — Jahre verschwanden. In einsamer Klosterzelle suchte der junge Mönch den Frieden des Herzens wieder zu gewinnen, mit Eifer des Ordens heilige Pflichten erfüllend. Da eines Tages erscheint vor dem Abt jenes Stifts eine noch immer hübsche Dame mittleren Alters mit dem Bekenntniß, nach heißen Seelenkämpfen sei sie zu dem Entschluß gekommen, von der protestantischen zur katholischen Religion überzutreten, und sie bitte den ehrenwürdigen Herrn um Unterweisung in den Lehren der römischen Kirche. Der Abt überlegte einen Augenblick, dann beauftragte er den tüchtigsten und befähigsten seiner Brüder, nennen wir ihn P. Sylvester, mit dem Unterricht der heilsbegierigen Dame. Zwei Tage darauf sind der Mönch und seine Schülerin verschwunden.

* **Der Frauenmangel in Deutsch-Südwestafrika.** Schon auf der diesjährigen in München abgehaltenen Jahresversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft war auf die Gefahren hingewiesen, welche unserer jungen Kolonie in Südwestafrika aus dem Fehlen deutscher Frauen erwachsen. Die Entwickelung der niederdeutschen Burenbevölkerung im Kaplande, Oranje-Freistaat und Transvaal zu einem kräftigen selbstständigen Volke war nur dadurch möglich, daß sich die holländischen Ansiedler von jeder Vermischung mit der eingeborenen Bevölkerung fernhielten und dadurch ihr Volksthum auch im Blute rein bewahrten. Die deutschen Ansiedler in Südwestafrika dagegen nehmen schon jetzt vielfach Negerinnen zu Ehefrauen, sodaß in dieser Kolonie eine deutsch-negerartige Bevölkerung im Entstehen ist. Die Ursache hiervon liegt bekanntermaßen in dem Umstande, daß die Mehrzahl der Ansiedler früher Angehörige der deutschen Schutztruppe waren und gewöhnlich schon während ihrer Dienstzeit, aus Mangel an deutschen Mädchen, ihr Herz an eine schwarze Schöne bringen, mit der sie dann später einen gemeinschaftlichen Hausstand begründeten. Welche ungünstigen Folgen aus einer Vermischung entstehen, haben die Franzosen in neuerer Zeit besonders in Algier und Madagaskar erfahren; es wurde deshalb während des letzten Jahres in Frankreich eine Frauen-Kolonisationsgesellschaft begründet, welche die Aufgabe übernommen hat, unverheirathete Frauen nach den französischen Kolonien zu bringen. Die Organisation dieser Gesellschaft ist mit Hülfe

der Regierung in sehr zweckmäßiger Weise durchgeführt worden, sodaß im Laufe des Jahres bereits gegen 300 heirathsfähige Französinnen in den Kolonien versorgt werden können. Aus deutschen kolonialfreundlichen Kreisen ist nunmehr die Bildung einer ähnlichen Frauenvereinigung in den deutschen Kolonien angeregt worden und dürfte sich wohl bei der jetzigen Anwesenheit des Landeshauptmanns für Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, in Berlin Gelegenheit finden, den Plan zur Durchführung zu bringen.

Vom Büchertisch.

Kalender der Illustrirten Zeitung für das Jahr 1898. Preis 1 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Dieser wahrhaft künstlerisch ausgestattete Wandschmuck in schmalem Großfolioformat erfreut schon durch das in Farbenholzschnitt ausgeführte Titelblatt mit dem Bilde: Durch hohes Gras tapfer einherstapfende Gnomen tragen in papierverschlossenem Glase den wetterkundigen Laubfrosch heran. Hieran schließt sich nun eine ganze Reihe von Holzschnitt-Illustrationen nach Schöpfungen namhafter Meister des Pinsels und des Zeichenstifts. Jede einzelne dieser Illustrationen ist auf einen andern Farbenton gestimmt und nimmt in ernster oder scherzhafter Weise auf den Monat Bezug, der gerade auf der Tagesordnung steht. Auch die vielfach illustrierten Textbeigaben auf den Rückseiten des Kalendariums wissen sich immer auf das geschickteste der entsprechenden Jahreszeit anzupassen und bringen für alle Mitglieder der Familie einen Beitrag zur Küche, zum Sport und Spiel, zur Litteratur und vieles andere mehr.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

10

Junger Ruhm.

Roman v. Reinhold Ortmann. Nachdr. verb.

„Ach, das ist für mich nicht dasselbe! — Du sprichst immer, als wenn ich meines Erfolges unbedingt sicher wäre, und doch kann ich statt dessen leicht genug eine schimpfliche Niederlage erfahren. Wie schmerzlich werde ich da den Trost vermissen, den mir Deine oder Hedwig's Anwesenheit gewährt haben würde!"

„Nun, Du wirst solchen Trostes kaum bedürfen," lächelte Martorel. Dann aber wurde sein Gesicht plötzlich wieder ernster und er erfaßte Oswald's Hand.

„Eines jedoch muß ich Dir noch sagen, mein Junge, ehe ich Dich von mir lasse, und Du wirst hinreichend von der Ehrlichkeit meiner Freundschaft überzeugt sein, um es mir nicht zu verübeln. — Versprich mir, daß Du so zurückkehren wirst, wie Du jetzt hinausziehst! — Laß Dir von dem Rausch eines jungen Ruhmes, dessen Seligkeiten Du jetzt vielleicht kosten wirst, nicht die Sinne umnebeln. Bleibe Dir selber treu — dann wirst Du auch der nicht untreu werden, die Dich jetzt nicht mehr verlieren könnte, ohne zugleich alles Glück ihres jungen Lebens rettungslos einzubüßen."

„Welch' eine Besorgnis, Martorel!" rief Oswald erstaunt. „Wodurch habe ich Dir Veranlassung gegeben, an eine solche Möglichkeit zu glauben?"

„Nicht Du hast mir Veranlassung dazu gegeben, sondern die Erfahrung eines vielbewegten Lebens. Von allen Einflüssen, die bestimmend auf den Charakter eines Menschen einwirken können, ist mir ein glänzender äußerer Erfolg noch immer als der gefährlichste und verderblichste erschienen. Und am Ende ist es nur natürlich, daß man die Welt ganz anders vor sich liegen sieht, wenn man plötzlich auf einen so viel höheren Standpunkt erhoben wird. Niemand kann eine bessere Meinung von Dir hegen und volleres Vertrauen in Dich setzen, als ich; aber ich habe auch edel und groß veranlagte Menschen straucheln sehen, wenn der Glanz des Ruhmes allzu jäh ihre Augen blendete. Darum versprich mir's zu meiner Beruhigung mit Deinem Manneswort, daß nichts im Stande sein wird, Dich Deiner Verlobten zu entfremden."

„Mein Wort darauf, Martorel, obwohl ich Dich, bei Gott, noch immer nicht verstehe."

„Möglich, daß es vor Allem das schlechte Gewissen ist, welches mich so reden läßt. Denn, offen gestanden, Oswald, noch vor wenig Wochen hatte ich gerade auf das, was ich jetzt so sehr fürchte, meine ganz besonderen Hoffnungen gesetzt. Ich sah dies allzu rasche Verlöbnis als ein Unglück an, das von verhängnisvollstem Einfluß auf Deine ganze Zukunft werden mußte, wenn es nicht gelänge, es ungeschehen zu machen. Es gewährte mir eine nicht geringe Erleichterung, zu hören, daß Euer Herzensbund vorläufig noch ein Geheimnis bleiben solle; denn ich war schlecht genug, mir zu sagen, daß unter solchen Umständen eine Lösung um so viel leichter und einfacher vor sich gehen würde. Ich selber wollte zwar nichts thun, sie herbeizuführen, doch ich zweifelte nicht, daß Dir bald genug auch ohne fremdes Zuthun die Erkenntnis kommen würde, eine wie unheilvolle Uebereilung Du begangen. Der Erfolg Deiner Oper, dessen ich ganz sicher bin, und das berauschende Gefühl, auf dem Wege zu den höchsten Zielen zu sein, die einem Künstler auf Erden erreichbar sind, sollte Dir die Augen öffnen für die gewaltige Kluft, welche Dich von der beschränkten Kleinstädterin der philiströs angehauchten Gouvernante trennte, und der Kummer, der ihr durch einen Treubruch vielleicht verursacht werden konnte, fiel — meiner damaligen Ansicht nach — wenig in's Gewicht neben dem unschätzbaren Gewinn, der sich für Deine Zukunft daraus ergab. — Es waren abscheuliche Gedanken — nicht wahr? — Aber ich kannte ja das Mädchen noch nicht, dem Du Dein Wort verpfändet hattest, und ich hatte sie vom ersten Augenblick an nur mit der Voreingenommenheit des Feindes betrachtet. — Es ist ihr wahrlich rasch genug gelungen, meine Feindschaft zu besiegen, obwohl sie sich gewiß nicht im Mindesten bemüht hat, dieses Ziel zu erreichen. — Jetzt, mein lieber Oswald, halte ich Deine Verlobung mit Hedwig nicht mehr für ein Unglück, sondern für das größte und köstlichste Glück, das Dir auf Erden widerfahren konnte — jetzt würde ich jeden Kummer, der ihr durch Dich verursacht wird, wie ein eigenes Herzeleid empfinden — und jetzt zittere ich darum vor der Vorstellung, daß jene verbrecherischen Gedanken, die ich Dir soeben enthüllte, doch noch zur Wirklichkeit werden könnten."

Mit Bestürzung erst und dann in tiefer Ergriffenheit hatte Oswald ihm zugehört.

„Mein lieber, lieber Martorel!" sagte er. „Du weißt nicht, wie glücklich mich Deine Beichte macht; denn die betrübende Gewißheit, daß meine Verbindung mit Hedwig nicht Deinen Beifall habe, war ja der einzige Schatten auf meinem sonnigen Wege. Nun, da auch er beseitigt ist, muß ich mich wohl in Wahrheit für den beneidenswertesten aller Menschen halten. Ueber Deine schreckliche Furcht aber, daß ich in plötzlich ausbrechendem Größenwahn an Hedwig zum Verräter werden könnte, werden wir uns, wie ich denke, künftig noch manchmal amüsieren. Denn wenn je eine Sorge überflüssig gewesen ist, so war es diese."

So hell leuchteten dabei seine Augen und so unverfälscht ehrlich war der Klang seiner Worte, daß wohl auch der letzte Zweifel aus dem Herzen Martorel's schwinden mußte. Bewegter als sonst nahmen sie Abschied von einander, als die unerbittlich vorwärts eilende Zeit Oswald nötigte, seinen Besuch zu beenden, und noch lange hallte dem einsam Zurückbleibenden der leise zitternde, herzliche Ton im Ohre nach, mit welchem Oswald ihm von der Schwelle aus zum letzten Mal sein: „Auf fröhliches Wiedersehen!" zugerufen. — — —

Auch in dem Landhause am blauen Havelsee erschien der junge Musiker bald nachher, um Hedwig für die kurze Zeit ihrer Trennung Lebewohl zu sagen. Es war ein kühler, sonniger Herbsttag, ganz ähnlich jenem, der vor fünf Jahren so kläglich mit Oswald's Ausstoßung aus dem Greifenhagen'schen Hause geendet hatte. Das welke Laub lag auf allen Wegen und ein frischer Wind kräuselte die weite, dunkel gefärbte Wasserfläche. Die junge Erzieherin war auf den Besuch ihres Verlobten vorbereitet gewesen, und sie kam ihm schon in der Thür entgegen, die auf die Gartenterrasse hinausführte.

„Die Baronin hat mit ihren Enkelinnen eine Spazierfahrt angetreten," sagte sie mit einem kleinen reizenden Lächeln, „und sie hat mir ausdrücklich erklärt, daß ihr meine Begleitung diesmal nicht erwünscht sei — ich weiß nicht, aus welchem Grunde."

„Ich aber weiß es, mein Liebling," rief er fröhlich, indem er ihre Hände ergriff und sie mit seinen heißen Küssen bedeckte, „und ich weiß, daß diese Baronin die verehrungswürdigste aller alten Damen ist, die jemals eine treue Liebe beschützten. — Es muß also geschieden sein, mein Herz! — Ach, daß ich Dich nicht schon jetzt mit mir nehmen kann, um Dich niemals, niemals wieder von mir zu lassen!"

Hedwig lächelte auch jetzt noch; doch es war ihm, als sähe er gleich darauf ein wehmütiges Zucken in ihren Mundwinkeln, und während sie tiefer in das Zimmer hineintraten, zog er sie zärtlich tröstend an seine Brust.

„Laß uns tapfer sein, süßes Mädchen! — Nur wenige Wochen, und all unser Sehnen und Bangen wird, so Gott will, für immer ein Ende haben. Ich wage freilich nicht, zu versprechen, daß ich lorbeergekrönt zu Dir zurückkehren werde wie ein Held aus siegreicher Schlacht. Aber welches auch immer das Schicksal meiner Oper sein möge, ich werde dafür sorgen, daß wir nach meiner Rückkehr nicht länger heimlich thun müssen mit unserer Liebe. Es sind mir unter der Hand bereits verschiedene Anerbietungen gemacht worden, deren Annahme mir eine, wenn nicht glänzende, so doch auskömmliche Existenz sichern würde, und ich werde mich trotz Martorel's Widerspruch in der allernächsten Zeit für eine von ihnen entscheiden."

Er plauderte viel und lebhaft, um die Wolken zu verscheuchen, die er jetzt ganz deutlich auf ihrem holdseligen Antlitz sah, und es setzte ihn zuletzt fast ein wenig in Verwunderung, daß sie sich von seiner zuversichtlich hoffnungsvollen Stimmung so gar nicht anstecken ließ.

„Du wirst mir gleich von der Aufnahme Deines Werkes berichten — nicht wahr?" sagte sie leise. „Und Du wirst mir auch alles Andere mitteilen, was Dir begegnet?"

„Gewiß, mein Herz — gewiß! Du sollst Rechenschaft erhalten über den Verlauf jeder Stunde, die ich fern von Dir zubringen muß, und Du wirst, wie es Deine Pflicht ist, getreulich Alles mit mir zu teilen haben, die Freuden und auch die Leiden."

Sie lehnte ihr blondes Köpfchen an seine Brust und schwieg. Als er sie sanft unter das Kinn faßte, um ihr in's Gesicht zu blicken, sah er, daß ihre Augen in Thränen schwammen.

„Geht Dir dieser Abschied denn wirklich so sehr zu Herzen, Hedwig?" fragte er bewegt. „Sieh, es ist heute ja nicht wie damals, wo uns nur in weiter, nebelhafter Ferne eine unbestimmte Hoffnung auf glücklicheres Wiedersehen winkte. Hell und sonnig liegt die Zukunft vor uns und die kurze Trennung wird uns das Glück nur um so köstlicher machen, das uns gewiß ist, wenn wir sie überstanden."

„Ist es denn wirklich so gewiß, Oswald?" kam es zagend von ihren Lippen. „Sei mir nicht böse; aber das Herz ist mir so schwer, wie wenn ich etwas namenlos Trauriges zu erwarten hätte."

Mit allen Mitteln der Beredtsamkeit, die seine Liebe ihm eingab, suchte er sie von dieser trüben Stimmung zu befreien. Zuletzt ging Hedwig denn auch wirklich auf den munteren Ton ein, durch den er sie hatte aufheitern wollen; aber ihre Fröhlichkeit war eine gezwungene, und als Oswald in der offenen Gartenpforte zum letzten Mal ihre Hand in der seinigen hielt, hatte er die deutliche Empfindung, daß sie sich mit schwerer Selbstüberwindung Gewalt anthat, um ihm ihre wahre Gemütsverfassung zu verbergen.

Sie winkte mit dem Taschentuch, bis er in den zum Bahnhof führenden Seitenweg abgebogen war; fast in demselben Augenblick aber, als er ihr aus der Ferne sein letztes, zärtliches Lebewohl zugerufen, schoß dem jungen Musiker häßlich wie ein spukhafter Schatten der Gedanke durch den Sinn:

„Sie hätte nicht so traurig sein können, wenn sie einen innigen Anteil nähme an dem Triumph, den diese erste Opernaufführung für mein künstlerisches Schaffen bedeutet."

VII

In weichen, wehmütig ausklingenden Akkorden hatte die Ouverture geendet und unter lautlosem Schweigen des Publikums rauschte der Vorhang empor. Die prächtig gemalte, stimmungsvolle Dekoration, eine waldige Partie am Ufer des Chiemsees mit dem Blick auf die silbern glänzende Wasserfläche und die liebliche Insel Frauenwörth, nahm den Sinn der Zuschauer sogleich gefangen, und die Musik, die mit einer frischen, eigenartigen Weise einsetzte, fesselte unverkennbar vom ersten Augenblick an ihr Interesse. In einem Winkel hinter der ersten Coulisse, von wo aus er bequem die ganze Bühne übersehen konnte, stand klopfenden Herzens der junge Componist. Obwohl er schon am Morgen eingetroffen war, hatte er doch der letzten Probe seines Werkes nicht beigewohnt, und er sah es jetzt zum ersten Mal an sich vorüberziehen fast wie wenn es eine fremde Schöpfung gewesen wäre. Auch von den Mitwirkenden kannte er Keinen; doch schon nach den ersten Scenen durfte er die Gewißheit hegen, daß die wichtigsten Partieen ausgezeichneten Künstlern anvertraut waren und daß sich jeder Einzelne seiner Aufgabe mit jenem freudigen Eifer hingab, den das Vorgefühl eines Erfolges in Schauspielern und Sängern zu erzeugen pflegt.

Nun neigte er sich unwillkürlich in gespanntem Lauschen noch weiter vor und spähte aufmerksam nach der anderen Seite hinüber; denn das junge Grafenkind Irmintraud, das jetzt auftreten sollte, war nicht nur die Titelheldin, sondern auch die eigentliche Trägerin der Oper. Von ihrem Spiel wie von ihrem Gesang hing seiner Ueberzeugung nach zum nicht geringen Teil das Schicksal des Werkes ab, und es war darum wohl begreiflich, daß er mit einem gewissen Bangen ihrem Erscheinen entgegensah. Aber seine Augen öffneten sich weit und wie ein halblauter Ausruf bewundernden Entzückens kam es von seinen Lippen, als die Sängerin nun langsam bis in die scharfe Helligkeit der Rampenlichter vortrat. Meinte er doch, noch nie eine so sinnbethörende Schönheit gesehen zu haben, als es die ihrige war. Zwar dem Bilde, das er sich bisher in seiner Phantasie von der holden Irmintraud gemacht, entsprach ihre äußere Erscheinung nur wenig. Sie war nicht die bescheiden anmutige, goldhaarige deutsche Jungfrau, von der er wohl geträumt hatte, als er die Musik zu ihren sinnigen Reden geschrieben, und sie hatte sich auch nicht im Geringsten bemüht, durch die zahllosen Hülfsmittel, die einer Bühnenkünstlerin zur Verfügung stehen, dieser Vorstellung zu entsprechen. Stolz und hoch gewachsen, von klassisch ebenmäßiger Gestalt und dunklem, fast blauschwarzem Haar, war sie viel eher der Typus einer feurigen Südländerin; aber in der Schönheit ihres Wuchses wie ihres Antlitzes war eine so berückende unwiderstehliche Gewalt, daß auch der nüchternste Zuschauer sich ihr ohne Weiteres willenlos unterwerfen mußte, und daß sicherlich Keiner zu kritischen Untersuchungen geneigt war über den scheinbaren Widerspruch zwischen ihrem Aussehen und dem Charakter ihrer Rolle.

Hatte doch der Componist selbst jede Empfindung für diesen Widerspruch verloren, der ihm einem minder blendenden Frauenbilde gegenüber gewiß sehr störend gewesen wäre; Aus seinem halbdunklen Schlupfwinkel verfolgte er jede Bewegung der schönen Sängerin mit unverwandten Blicken, und sein Entzücken wurde noch gesteigert, als nun rein und glockenhell die ersten Töne über ihre Lippen kamen. Jetzt war sie in der That ganz die Irmintraud seiner Oper, ganz das süße, demütige, unschuldsvolle Kind, dessen Herzensschicksale das Gemüt der Hörer bewegen sollten, und Oswald hatte auf der Stelle die sichere Empfindung, daß keine Sängerin der Erde besser für diese Partie geeignet gewesen wäre, als gerade sie.

Mit verhaltenem Atem lauschte er, bis sie geendet, und allein ihretwegen, nicht weil er ihn für sich selber als ein günstiges Zeichen deuten durfte, war er glücklich über den Beifall, den er wie ein fernes Brausen aus dem Zuschauerraum heraustönen hörte. Wie in einem Rausch der Begeisterung folgte er jetzt mit leuchtenden Blicken dem Verlauf der Aufführung, dessen strahlender Mittelpunkt allein die Darstellerin der Irmintraud blieb. Aber als der Vorhang sich dann zum ersten Mal gesenkt hatte, als der Applaus mächtiger und anhaltender wie vorhin vernehmlich wurde, überfiel ihn wieder jene fast fieberhafte Bangigkeit, mit der er zagenden Fußes den Bühnenraum betreten hatte, und er flüchtete eilig nach dem dämmernden Hintergrunde, in welchem ein kleines Heer von Arbeitern, die Verwandlung des nächsten Aufzuges vorbereitend, zwischen Coulissen und Versatzstücken sein geschäftiges Wesen trieb.

Hier suchte ihn wirklich Niemand, und zwischen Beschämung, Furcht und seliger Hoffnung verbrachte er, an einen mächtigen Pappfelsen gelehnt, den ganzen Zwischenakt. Erst als er hörte, daß die Vorstellung wieder begonnen hatte, schlich er, von den neugierig verwunderten Blicken der hier und da in kleinen Gruppen beisammenstehenden Künstler gefolgt, an seinen ersten Beobachtungsposten zurück. Der zweite Aufzug war der bedeutsamste der dreiaktigen Oper, und während seines Verlaufs mußte sich notwendig das Schicksal des Werkes entscheiden. Ein frisches Spinnlied der Mägde im Grafenschloß, das die Handlung einleitete, fand so lebhaften Beifall, daß es wiederholt werden mußte; dann folgte ein größeres Duett zwischen Irmintraud und ihrem Vater — und dann nach einem kurzen, schwermütigen Orchestervorspiel, während sich das hohe Burggemach allmählig verdunkelte und nur ein breiter Streifen bläulichen Mondlichts über die am Erkerfenster sitzende Irmintraud fiel, ein kleines, in schlichtestem Volkston gehaltenes Lied der Grafentochter, dessen Worte wohl Keinem im Zuschauerraum unbekannt waren:

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb.
Sie konnten zusammen nicht kommen —
Das Wasser war allzu tief.

Mein Herze, und kannst Du nicht schwimmen,
Mein Herze, so schwimm' zu mir!
Drei Kerzchen will ich anzünden
Und die sollen leuchten Dir!"

Totenstill war es während des Vortrages gewesen und totenstill blieb es auch noch Sekunden lang, nachdem die Sängerin geendet. Dann ging eine eigentümliche Bewegung durch das Haus wie das gleichzeitige tiefe Aufatmen von vielen Hundert Menschen, und dann brach lang anhaltend ein stürmischer Beifall los, wie er bisher noch keiner einzigen Nummer der Partitur zu Teil geworden war. Das kleine Lied aus dem Munde dieser Sängerin, der so wundersam ergreifende Herzenstöne zu Gebote standen, hatte den Erfolg der Oper besiegelt und das enthusiasmierte Publikum ruhte nicht mit den Kundgebungen seines Entzückens, [illegible] sie es noch zweimal gesungen hatte.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark. Haupttreffer **30,000 Mark** Werth, insgesammt **2000 Gewinne.** **LOOS 1 Mark.**

Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in d. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

LOOSE a 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 2 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr 29.

In Thorn zu haben bei Herrn **St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.**

S. Grollmann

Goldarbeiter

8 Elisabethstrasse 8

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Muster in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

zu billigen Preisen.

M. Berlowitz,

27 Seglerstraße 27.

Damen-, Herren- und Kinder-Confection wird wegen der **vorgerückten Jahreszeit** zu sehr **billigen Preisen verkauft.**

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember d. Js haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1) Sonnabend, den 11. Dezember d. Js. Vorm. 10 Uhr in Barbarken.

2) " den 18. Dezember d. Js. Vorm. 10 Uhr in Renczkau (bei Splittstößer).

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Brennholzsortimente:

1) Barbarken und Olleck:
(Totalität)

ca. 250 rm. Kiefern Kloben
88 " " Spaltknüppel
168 " " Stubben
35 " " Reisig I. Klasse
900 " " " II. Klasse (4—7m. lange, grüne u. trockene Stangenhaufen.)
40 " " Reisig III. Klasse (Strauchhaufen.)

2. Guttau und Steinort
(Totalität)

Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Auskunft über das zum Verkauf gelangende Holz ertheilen die Belaufsförster.

Thorn, den 30. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von der Stadtgemeinde neuerdings erworbene Platz zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze (früher **D. M Lewin**'scher Holzplatz) soll in einzelnen Parcellen als Lagerplatz vermiethet werden, und fordern wir Miethslustige auf, sich unter Bezeichnung der von ihnen gewünschten Parcellen nach ungefährer Größe und Lage an den Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, Rathhaus 1 Treppe zu wenden.

Thorn, den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Forst werden 34 cbm. **Feldsteine** zum Verkauf gestellt. Hiervon sind 25 cbm. auf dem Abholzungsgelände nördlich von Fort IV und 9 cbm. in der Nähe des Forsthauses Olleck aufgestellt und werden auf Wunsch von den Belaufsförstern vorgezeigt.

Kauflustige werden ersucht, schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Ankauf von Feldsteinen" bis

Donnerstag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses stattfinden wird.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 30. November 1897.

Der Magistrat.



Grosse Auswahl von Neuheiten in Ballfächern.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden."**

Kleingemachtes

Kiefern - Klobenholz

verkauft **S. Blum**, Culmerstr. 7.

Pferde-Dung

hat abzugeben.

Brauerei Gross.

Wegen Verlegung unseres Geschäftslokals nach **Breitestrasse 32** wollen wir die reichhaltigen Bestände unseres

Schuhwaarenlagers

räumen und eröffnen daher einen

grossen Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhwaaren in **nur guter und solider Waare** geben zu den **billigsten Preisen ab** und bitten das hochgeehrte Publikum bei Bedarf diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Prager,

Altstädtischer Markt 26.

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. Ein Buch für frohe und ernste Stunden. Kl. Folio. ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., eleg. in Leinwand geb. 10 Mk. Untrennbarer Bestandtheil eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustriert von den besten Kompositionen aller Art.

Jahrbuch 1898. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann. ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenkliche Informationen über alle Gebiete des Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder haben muss, der seinen Vorteil wahrt. In farb. Umschl. 1 Mk.

Unterm Weihnachtsbaum. Christfestgabe vom Bücherschatz. Zehn Weihnachtsnovellen bester Autoren, illustriert. Das billigste Weihnachtsbuch.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1275 Illustr. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 23,5 × 18 cm geb. Auf 213 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Band. 2700 Illustr.

Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktische deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterbuch etc.

3 Mark. 20 Pfennig.

Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustrierter Band von circa 128 Seiten mit Porträt und Autobiographie des Verfassers. Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren Mitarbeiter.

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3,50 1228 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Origin. u. unmittelbarste Geschichte des Krieges.

Heil Kaiser Dir! Das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. 416 Seiten Text nebst 300 authentischen Illustr. Preis 50 Pf., geb. 1 Mk.

Prospekte durch Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7, und alle Buchhandlungen.

Schönste Weihnachtsgeschenke

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.

Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!

Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Garantirt reinwollene

Pferdedecken

von Mk. 4,00 bis 15,00.

Reisedecken, Kameelhaardecken,

Schlafdecken, Schneenetze

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt No 23

Für die Weihnachtszeit

sind

Reklame-Zettel

für

Geschäftsinhaber

ein

wirksames, billiges Mittel

um ihren

Umsatz zu erhöhen.

Zur schnellen, sauberen Anfertigung (gutes Papier in schönen Farben) bei **mässigst berechneten Preisen** empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."



Feinste Süßrahm-Margarine

mit

hohem Sahnegehalt,

wodurch dieselbe **außer hochfeinem Geschmack** beim Braten bräunt wie Naturbutter,

kostet nur à Pfund 60 Pfg.

Stets frisch zu haben bei

S. Simon.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

erlaube mir das geehrte Publikum auf mein reich assortirtes Lager in

Uhren, Gold-, Silber-Waaren und Musikwerken

vom billigsten bis zum feinsten Genre in Erinnerung zu bringen.

Durch günstige Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage jedem Käufer besondere Vortheile zu bieten und bitte ich, sich hiervon persönlich zu überzeugen.

Reparaturen in meiner eigenen Werkstatt werden wie bekannt **schnell, gut und billig** ausgeführt.

C. Preiss,
Uhrenhandlung,
Breitestraße 32.



Harzer

Kanarienvögel!

in gelb und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Licht-Sänger zum Preise von 8, 10, 12 Mark verkauft

G. Grundmann, Breitestr. 37.

General-Agenturen.

für sämmtliche größeren Städte Deutschlands werden von einer deutschen **Versicherungs-Gesellschaft allerersten Ranges** zur

Verbreitung

einer **neuen einfachen** und **originellen** Versicherungsform errichtet.

Reflectirt wird nur auf Bewerber, welche gute Verbindungen besitzen in den Kreisen der Großkaufmannschaft, der Industrie und des höheren Beamtenstandes.

Branchekenntniß nicht erforderlich, Nebenbeschäftigung gestattet. Bedeutende Einnahmen sowohl durch **Erwerbs- als Incasso-Provisionen.**

Gefl. Anfragen sub **B. G. 345** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Klafterschläger und Brettschneider

finden in der **Forst Chelmonie** sofort Beschäftigung. Zu melden beim dortigen Förster **Kittkewicz.**

L. Gąsiorowski,
Comptoir, Seglerstraße 13.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sofort melden bei

Geschwister Roelter,

akademisch gebildete Modistinnen,

Breite- und Schillerstr. - Ecke

Kleine Wohnung

zu vermiethen **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Eingem. Preißelbeeren,

garantirt reiner

Bienen-Schleuderhonig,

neue frische Wallnüsse

Sic. Lambertnüsse,

gr. ausgef. Marzipan-Mandeln

ff. Puderzucker,

hochfeine Succade,

sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Garantirt reines

Gänseschmalz

a Pfund 1 Mark

empfiehlt **J. Stoller,** Schillerstraße.

Ia Speisekarpfen

bringe **Dienstag** und **Freitag** auf den **Wochenmarkt.**

Dominium Birkenau.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul**

(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Ein Knabe,

Sohn anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre eintreten.

C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Neu-Weishof,** nahe der Ulanenkaserne.

In unserem **neuerbauten Hause** ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung** 1. Etage, bestehend **aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör** vom 1. April ab oder ev. früher zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestraße 15/17.

Neustädtischer Markt 11

ist eine Wohnung von **4** resp. **6 Zimmern, Entree, Balkon und Küche** vom 1. April 1898 zu vermiethen.

M. Kaliski, Elisabethstr. 1.

M. Z. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Ein gut möbl. Zimmer

von sofort zu verm. Neustädt. Markt 18, II. **Mausolf.** Meldungen von 1 Uhr ab.

---

1 Parterrewohnung nach vorne ist zu vermiethen, Seglerstr. Zu erfr. Bäckerstr. 16.

Ein **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herren billig zu vermiethen Bäckerstraße 6, 2 Tr

Königsberger Weihnachts-Lotterie.
Ziehg unwiderruf 11. Dezember.
2000 Gold- und Silbergewinne.
Hauptgew. 25 000 M. w.
Lose a 1 M., 11 Lose 10 M.
Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra
empfiehlt
Leo Wolff, Königsbergi. Pr.
sowie hier d. H.: E. Lambeck, Exped. d. Thorner Zeitung; Oscar Drawert.

Vorzügliche Messing- und Holzblas-Instrumente, Violinen, Zithern, Akkordzithern, Harmonikas, liefert direkt zu Fabrikpreisen Aug. Clemens Glier, Markneukirchen i. Sachsen
Spezialkataloge gratis!

Mein zahntechnisches Atelier befindet sich vom 1. Oktober Neustädtischer Markt 22 neben dem Gouvernement.
H. Schneider.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt in Görlitz. Auswärts brieflich.

Unterricht im Englischen u. Französischen (im Auslande erlernt) ertheilt
M. Lietz, Lehrerin, Coppernicusstr. 35.

Ein Repositorium u. eine Waagschale zu verkaufen Gerechtestraße 30, part. r.

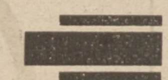
Streng feste Preise.

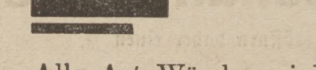
Hedwig Strellnauer
Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Breitestrasse 30.

Auswärtige Aufträge von 10 Mk. an portofrei.

Bei Baarzahlung von 10 Mk. an 2 %.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein grosses Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, das ich eine

Arbeitsstube
unter Leitung einer tüchtigen Zuschneiderin eröffnet habe. Alle Art Wäsche wird nach Maass unter Garantie für **tadellosen Sitz** angefertigt.

NB. Stoffe oder Zuthaten, welche nicht in meinem Geschäft gekauft, nehme zum Verarbeiten an.

Reelle, coulante Bedienung.

Besten
Thee
von Mk. 1,20 bis Mk. 6,00 pr. 1 Pfd. offerirt
Russ. Thee-Handlung, Brückenstr. 28, vis-à-vis Hotel Schwarzer Adler.

Feinen alten Jamaica-Rum, den ich selbst 4 Jahre lang auf Faß gelagert habe, empfehle ich als außergewöhnlich delikat und verkaufe das Liter mit Mk. 3.
Oskar Drawert, Thorn.

Hochfeine Dillgurken
3 Stück 10 Pf. offerirt
A. Cohn's Wwe. Schillerstr. 3.

Bis Weihnachten
soweit Vorrath reicht:
Ia Speisekarpfen,
sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn und Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit 1 Mk. per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht $2^1/_4$ Pfund.
Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.
Kühne, Birkenau, bei Tauer, Westpr.

Prima Magd Sauerkohl sowie vorzügliche Kocherbsen empfiehlt A. Cohn's Wwe. Schillerstr. 3.

Fein. Caffee- und Speise-Restaurant, m. Einricht., nächste an Stadt u. Pferdeb., gr. Localitäten, Saal, Garten, zu Lager- oder Ausstellungszwecken giebt ab
Henschel, Brombergerstr. 16—18.

Grosses Uhren- und Goldwaaren-Lager
von den billigsten bis zu den theuersten Gegenständen.
Silb. Remontoir-Uhren von 11 Mk. an, Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, beste Qualität, von 17 Mk. an, silb. Brochen von 1 Mk. an, goldene von 3 Mk. an, goldene Ringe von 2,50 Mk. an
Sämmtliche Uhren unter 2jähriger, schriftlicher, reeller Garantie.
Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.
Gravirungen in eigener Werkstätte. Auf Wunsch Theilzahlungen.
Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter, Coppernicusstraße Nr. 22.

Pianinos
von **380 Mark** an bis zu höchsten Preisen!
Reiche Auswahl, neueste Construktion, grösste Tonfülle,
günstigste Bedingungen: per Cassa 15% Rabatt; monatliche Theilzahlungen von 20 Mark an.
Streng feste Preise!
In Folge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Pianino schon zu **400 Mark** zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. Umtausch gestattet.
W. Zielke,
Instrumenten-Handlung
Thorn, Coppernicusstraße 22.

Waschechte
Tapisserie-Materialien
in
Seide, Wolle, Garn
für jede Handarbeit unter fachmäßiger Anleitung zur Herstellung der Arbeit.
A. Petersilge,
Breiter. 23.

Russische Gummischuhe u. Boots
für Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt
J. Witkowski,
Breitestrasse 25
Schuh- u. Stiefel-Bazar.
Ballschuhe! russ. Reitstiefel!
(Um damit zu räumen, verkaufe zurückgesetzte: Filzstiefeletten, Filzschuhe, Pantoffel u. Einlegesohlen für Damen u. Kinder sehr billig!)

Harzer Kanarienvögel,
die feinsten Sänger versendet nach allen Orten Europas zu 6, 8, 10, 12 u. 15 Mk. geg. Nachn. Tausende Lob- u. Dankschreiben.
Thale/Harz H. Voigt.

Die Eröffnung der
Weihnachts-Ausstellung
zeige ergebenst an und empfehle
Baumbehang
in Schaum, Liqueur, Chocolade, Fondant und Bisquit in jeder Preislage,
Marzipan-Spielzeug, -Früchte u. -Gemüse,
Lübecker und Königsberger Marzipansätze
in allen Größen,
Randmarzipan, Theeconfect, Macronen täglich frisch.
Oskar Winkler.

Für Hausfrauen!
Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr. 33.
Weberei und Versand-Geschäft,
liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
und Läuferstoffe zu sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn
A. Böhm, Brückenstraße 32.

Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Kaufhaus M. S. Leiser.
In allen Abtheilungen meines Kaufhauses sind zu
Weihnachts-Geschenken
geeignete Waaren in weitgehendster Auswahl ausgelegt
und empfehle dieselben zu sehr billigen streng, festen Preisen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.



„Es ist wohl überflüssig, erst noch hervorzuheben, wie sehr Soennecken als Autorität in diesem Fach anzuerkennen ist."
Leipziger Illustrirte Zeitung

„Zuerst das Wesen der Krankheit auf diesem Gebiete erkannt zu haben ist ein Verdienst, das wir unbestritten und gern dem Herrn F. Soennecken zuerkennen.
Papierzeitung, Berlin

Soennecken's Schreibfedern-System

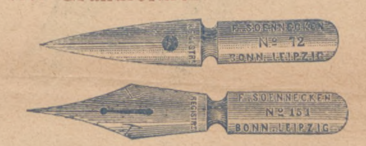
Wie schwer es ist, eine für die Hand passende Feder zu finden, ist bekannt. Was ist die Ursache? **Es giebt zu viele Sorten, zu viele untaugliche Formen und zu viele Federn in geringer Ware.** Unter den guten und weniger guten Stahlfedern, welche seit Beginn der Stahlfedernfabrikation bis heute planlos in vielen Tausend verschiedenen Formen in Verkehr gebracht werden, ist ihres Durcheinanders wegen eine vernunftgemäfse Auswahl nicht möglich. Auch fehlt es noch an bestimmten Anhaltspunkten für die Auswahl einer Feder. Die blofse Einteilung in harte oder weiche Federn genügt nicht, und die alljährlich in den Handel kommenden »Neuheiten« mit hochtönenden Namen machen die Verwirrung nur noch gröfser.

Soll diesem Übelstande abgeholfen werden, so mufs die Stahlfedernfabrikation aufhören, das wichtigste Werkzeug des Menschen als Modeartikel zu behandeln, sie mufs auf die Schreibgewohnheiten der Hand Rücksicht nehmen und den Käufern bei der Auswahl mit sachkundigem Rate beistehen.

Zur Bethätigung des notwendigen Fortschrittes auf diesem Gebiete dient das vorliegende Schreibfedernsystem.

Die Federn bilden in nur vier Grundformen:





eine Auswahl für alle Schreibzwecke und alle Eigenartigkeiten der Hand. **Sie sind einzig und allein nach den Forderungen ihres Zweckes als Schreibwerkzeug hergestellt,** und jede blos fürs Auge berechnete Formgebung oder einschmeichelnde Benennung ist dabei vermieden.

Damit ein jeder schnell und sicher eine für seine Hand passende Feder finde, wähle man nach nebenstehender Einteilung.



Steile Federhaltung			Gestreckte Federhaltung		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Auswahl			Auswahl		
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6

Jede Auswahl (Preis 30 Pf) besteht aus 15 Federn und 1 Fedemsteller, die alle für die betreffende Schreibgewohnheit berechnet sind.

Die leitenden Grundsätze bei der Anfertigung dieser Federn waren folgende:

1) **Die Feder soll vor allem ihrem Zwecke entsprechen und von gediegenster Beschaffenheit sein.**
2) **Die Elastizität der Federn mufs so sein, dafs sie nicht nachteilig auf die Hand einwirkt.**
3) **Die Form der Federn richte sich nach der gewohnten Stellung der Hand beim schreiben.**

Demnach unterscheiden wir ferner:


nach oben gebogene Federn
für **steile** Federhaltung


nach unten gebogene Federn
für **gestreckte** Federhaltung


gerade stehende Federn
für **steile** und **gestreckte** Federhaltung

Soennecken's Schreibfedern

Jede Nummer in EF-, F- und M-Spitze



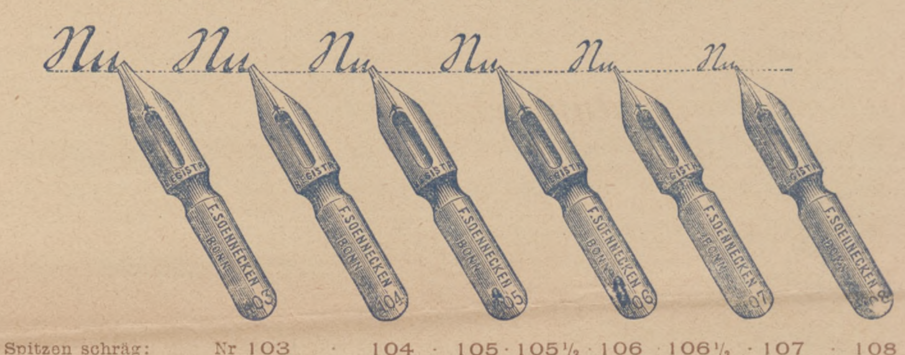
Spitzen gerade stehend	*Spitzen nach oben stehend*	*Spitzen nach unten stehend*	*Spitzen gerade stehend*	*Spitzen gerade stehend*	*Spitzen gerade stehend*	*Spitzen nach oben stehend*	*Spitzen nach unten stehend*
Nr 11 · 12 · 13	21 · 22 · 23	31 · 32 · 33	41 · 42 · 43	71 · 72 · 73	151 · 152 · 153	161 · 162 · 163	171 · 172 · 173
1 Gr 300 · 250 · 225	300 · 250 · 225	300 · 250 · 225	225 · 200 · 175	275 · 250 · 225	300 · 250 · 225	300 · 250 · 225	300 · 250 · 225 Pf

Soennecken's Eilfedern

Diese Federn erleichtern das schreiben, verschönern die Schrift und spritzen nie

*

1 Gros **M** 3.—
¼ Gros 80 Pf



Spitzen schräg: Nr 103 · 104 · 105 · 105½ · 106 · 106½ · 107 · 108
» gerade: » 203 · 205 · 205 · 205½ · 205 · 206½ · 107 · 208
Für orientl. Schriften: » 103a · 105a · 105a · 106a · 106½a · 107a · 108a

1 Auswahl (12 Federn in 12 Sorten mit dazu passendem Halter)
= **Auswahl Nr 10:** 50 Pf

Etwas gröſsere Sorte:

Nr 115 · 116 · 116½
Spitzenbreite wie *105* · *106* · *106½*



1 Gros **M** 3.50
¼ » » —.90

Vorzüge dieser Federn:

1) Diese in ihrer vortrefflichen Wirkung von keiner andern Feder erreichten **Eilfedern** bedürfen beim schreiben **keiner Druckanwendung,** daher schreiben sie viel **leichter** und **schneller** als gewöhnliche Schreibfedern und verhüten die krampfhafte Ermüdung der Finger.
2) Die eigenartige Beschaffenheit der Spitze verhindert das kratzen auch auf dem rauhesten Papier vollständig.
3) Haar- und Grundstriche entstehen ohne Zuthun des Schreibenden wie von selbst, und da sie mit maschinenartiger Gleichmäſsigkeit stets in gleichem Verhältnisse zu den Haarstrichen zu liegen kommen, so gewinnt auch eine sonst unregelmäſsige, unschöne Handschrift eine überraschende Regelmäſsigkeit und Schönheit, wie sie der Schreiber mit einer anderen Feder nicht hervorzubringen vermöchte.
4) Die Federn sind viel haltbarer als alle anderen, weil sie beim schreiben keinen Druck auszuhalten haben.

Soennecken's Normalfedern

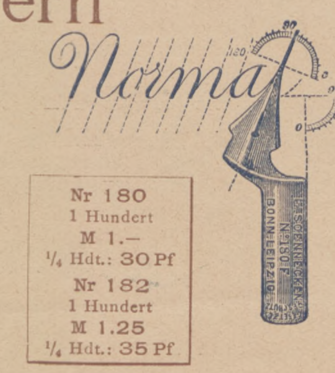
Nr 181
1 Hundert
M 2.50
¼ Hdt.: 70 Pf
Nr 183 (weicher)
1 Hundert
M 2.50
¼ Hdt.: 70 Pf

Die **Normalfedern** haben eine mit der Schriftlage gleichlaufende Richtung, sodaſs sie die Schriftzüge nicht kratzend, sondern unter gleichmäſsiger Wirkung beider Federspitzen aufs leichteste hervorbringen und es ermöglichen, beim schreiben gerade vor dem Tische zu sitzen.

Keine der gewöhnlichen Schreibfedern bringt die Schriftzüge so geschmeidig und glatt hervor wie die Normalfedern.

1 Auswahl — 12 Sorten mit passendem Halter
= **Auswahl Nr 9: 50 Pf**

Jede Nummer in EF-, F- und M-Spitze



Nr 180
1 Hundert
M 1.—
¼ Hdt.: 30 Pf
Nr 182
1 Hundert
M 1.25
¼ Hdt.: 35 Pf

Überall vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und in Deutschland von M 3.— an frei.

Soennecken's Rundschriftfedern

Einfache

Doppelte

Dreifache

Nr 400 Für Zierschrift

Man hüte sich vor Nachahmungen und achte genau auf den Namen: F. SOENNECKEN

1 Auswahl, 25 Stück einfache und doppelte Rundschriftfedern
mit Ueberfeder zum schreiben mit Tusche und Ueberdrucktinte = **Auswahl Nr 8: M 1.—**

Einfache	Doppelte	Dreifache
1 Gros **M 3.—** * 1/4 Gros **80 Pf**	1/4 Gros **M 2.50** * 1/12 Gros **90 Pf**	**Nr 400:** 1/4 Gros **M 3.50**
1/12 Gros **30 Pf**	1/12 Gros gemischt **90 Pf**	1/12 Gros **M 1.25**
1/4 Gros gemischt **90 Pf**		1 Stück mit Halter **25 Pf**

Rundschrift zum Selbstunterricht *I. Teil (vollständiger Lehrgang mit 25 einfachen u. doppelten Federn M 2.50. II. Teil M 1.50*
Mit Vorwort vom Geh. Reg.-Rat Prof. ***F. Reuleaux***

Soennecken's Rundschriftfederhalter
Nr 501 DN fein naturpoliert 20 Pf

Soennecken's Paket- und Plakatfedern
Hartgummi, Spitzenbr. 3½—8 mm: 1 St. 40 Pf

Soennecken's Schnellschreibfedern

Gleiten leicht und kratzen nie

Diese Federn gleiten vermöge ihrer gerundeten Spitze sehr leicht über das Papier und kratzen nie.



Unteransicht der Spitze

1 Auswahl — 12 Federn in 3 Sorten
= **Auswahl Nr 36: 30 Pf**





401 (breit) 402 (mittel) 403 (schmal)

Diese Federn werden in drei Spitzenbreiten geliefert: Nr 401 breit, Nr 402 mittelbreit, Nr 403 schmal.



Seitenansicht der Spitze

1 Gros **M 3.—**
1/4 » » **—.80**

Soennecken's Abschlufsfedern

3 Striche schreibend

Geschützt



Nr 405

Zum ziehen von Abschlufslinien

1 Stück mit Halter: **30 Pf**
1/4 Gros: **M 4.40** * 1/12 Gros: **M 1.60**

Soennecken's Abschlufsfedern

2 Striche schreibend

Geschützt



Nr 406

Zum ziehen von Abschlufslinien

1 Stück mit Halter: **30 Pf**
1/4 Gros: **M 4.40** * 1/12 Gros: **M 1.60**

Soennecken's Durchschreibfedern

Geschützt



Nr 404

Ohne Spalt und ohne Elastizität

Zum schreiben in Durchschreibbüchern

1 Stück mit Halter: **20 Pf**
1/4 Gros: **M 2.20** * 1/12 Gros: **80 Pf**

Überall vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und in Deutschland von M 3.— an frei.

Soennecken's Zeichenfedern

Vorzüglichste Qualität und Konstruktion

Für Lithographen

Nr 140	Nr 141	Nr 142	Nr 143	Nr 144
1/4 Gros M 2.25	1/4 Gros M 2.25	1/4 Gros M 1.20	1/4 Gros M 1.50	1/4 Gros M 4.50

Nr 140D *Lange Spitze* — 10 Pf

Nr 141D *Kurze Spitze* — 10 Pf

Nr 140K *Lange Spitze* — 20 Pf

Diese Zeichenfedern mit Korkhülse rollen nicht und sind sehr bequem zu halten

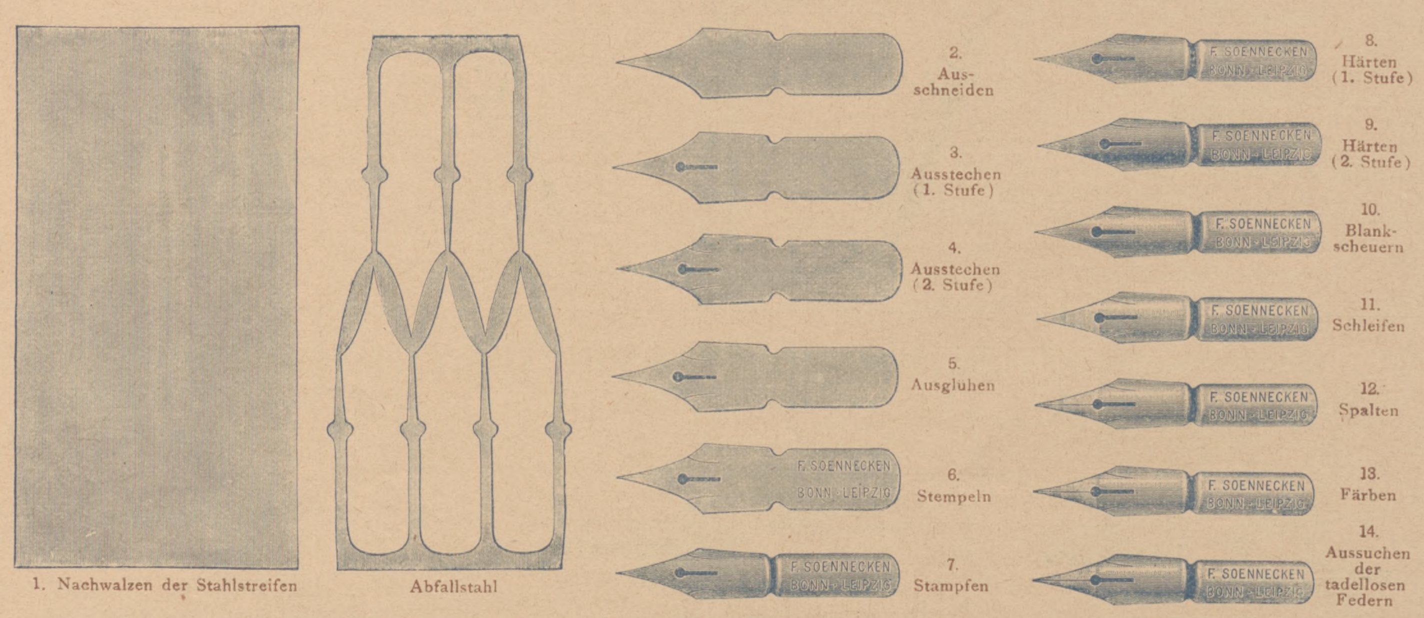
Nr 141K *Kurze Spitze* — 20 Pf

Nr 1428 — 12 Pf

Nr 141B *Lange Spitze* — 15 Pf

Nr 140B *Kurze Spitze* — 15 Pf

Herstellungsstufen einer Soennecken'schen Schreibfeder



Die Güte der Federn

hängt ab von der Güte des verwendeten Stahls, von der sorgfältigen Ausführung der einzelnen Arbeiten und von dem vorsichtigen ausscheiden aller sich bei der Herstellung ergebenden mangelhaften Stücke.

Überall vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und in Deutschland von M 3.— an frei.

DRUCK VON H. S. HERMANN, BERLIN